

ELSDORF • GRENGEL • LIBUR • LIND • URBACH • WAHN • WAHNHEIDE

SIEBEN⁷

GOTT + DIE WELT IN CHRISTUS KÖNIG



***WAS TRÄGT,
IST DIE HOFFNUNG
WEIHNACHTEN 2022***

INHALT

03	EDITORIAL
04	HOFFNUNG, DIE UNS TRÄGT
06	WAS GIBT IHNEN HOFFNUNG?
08	HOFFENTLICH ...
09	NOCH ÄLTER ALS DIE CHRISTLICHE BOTSCHAFT
10	EINE BOTSCHAFT DER HOFFNUNG – DAS EVANGELIUM JESU CHRISTI
12	PSALM 130,5
13	ZEICHEN DER HOFFNUNG IM CARITAS-HOSPIZ
14	HOFFNUNG AUF EWIGES LEBEN
15	HOFFNUNG HAT GESICHTER
19	ZITAT VACLAV HAVEL
19	HOFFNUNG, ERWARTUNG, UTOPIE
20	GUTER GRUND DABEI ZU SEIN
21	EIN JAHR KIKI-KINDERKIRCHE PORZ
22	KICHE AUF SELBSTVERANTWORTLICHEN WEGEN
24	ALICE SEUFERT – ENGAGEMENTFÖRDERIN IN PORZ
25	ADVENIAT WEIHNACHTSSAMMLUNG 2022
26	MACHE DICH AUF UND WERDE LICHT- ÖKUMENISCHER ADVENTSWEG 2022
27	WICHTIGES
28	DIE WEIHNACHTSKATZE
30	BESONDERE GOTTESDIENSTE
32	SAKRAMENTE
34	ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG
35	SEELSORGER:INNEN
36	GEÖFFNETE TÜREN

IMPRESSUM

AUSGABE WEIHNACHTEN 2022

HERAUSGEBER: PGR der Kath. Kirchengemeinde Christus König Porz · Frankfurter Straße 524 · 51145 Köln
Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage: www.christus-koenig-porz.de

E-MAIL: pfarrbrief.christus.koenig@gmail.com

REDAKTION: Pfarrer Johannes Mahlberg (verantwortlich) · Maria Bartusek · Angelika Belgrath · Mechthild Bulich-Röhl · Agnes Dannemann · Waltraud Hoffmann · Bernd Olschewski

AUFLAGE: 9.000 Exemplare · auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt · DRUCK: Bulich Druck · Bunsenstraße 5 · 51145 Köln

GESTALTUNG: Graphika · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de

FRONT COVER: Mohamed Nohass on Unsplash

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Manuskripte sinnwährend zu kürzen und zu redigieren. Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.

Die Redaktion bedankt sich herzlich bei den Austrägern dieses Pfarrbriefs.



Pfarrbrief des
Jahres 2021

3. Platz



FotoS: Drathen · Casey Chase on Unsplash

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Es besteht noch Hoffnung!“

Wer dies sagt, will positiv stimmen, erwartungsfroh machen, auch oder besonders dann, wenn es sich um eine verzweifelte, schwierige Situation handelt. Wer zuhört, hofft auf einen guten Ausgang eines Zustandes oder eines Sachverhalts. Die Hoffnung trägt jetzt. Während meiner Dienstzeit als Lehrerin habe ich ihn oft von sorgenvollen Eltern gehört, diesen Satz: „Wir geben die Hoffnung nicht auf!“

Auch diesesmal wieder hat das Titelthema unseres Pfarrbriefes bei uns in der Redaktion viele Assoziationen ausgelöst. (Sie lesen einige auf der Seite 8). Wie oft wir doch im Alltag hoffen! Hoffnung spielt eine wichtige Rolle für psychologisches Wohlbefinden und physische Gesundheit, denn ohne die Hoffnung hat man (sich) schon aufgegeben. Wir fanden schnell „Gesichter der Hoffnung“ in unserer Gemeinde, und berichten damit beispielhaft und stellvertretend, wie Menschen einander Hoffnung für die Gegenwart und Zukunft machen.

Die Kölner A capella Gruppe „Wise Guy“ hatte zum 2. Ökumenischen Kirchentag 2010 ein inhaltsreiches Mottolied gesungen „Damit Ihr Hoffnung habt, feiert lacht und singt, damit Ihr Hoffnung habt! Und dass die Sonne scheint für jeden, der im Dunkeln tappt ...“ Ich finde, es lohnt sich, den kompletten Text einmal anzuhören und mitzulesen (zu finden bei You Tube). Für die vor der Tür stehende Advents- und Weihnachtszeit können wir uns diese Gedanken zu Eigen machen: feiern, lachen und singen, damit wir Hoffnung haben. Hoffnung auf Frieden und Bewahrung der Schöpfung ist wohl weltweit angebracht, ebenso ganz persönliche Hoffnung auf ... das mag wohl jeder von Ihnen selbst überlegen!

In diesem Sinne: Bleiben Sie hoffnungsvoll!

Mechthild Bulich-Röhl

Mechthild Bulich-Röhl
für die Pfarrbriefredaktion



HOFFNUNG, DIE UNS TRÄGT



Fotos: M. T. Elgassier & Robert Thiemann on Unsplash

Foto: Privat

Die Hoffnung begleitet einen jeden Menschen vom ersten Moment seines Lebens über die Kindes- und Jugend- und Erwachsenenzeit und trägt den Menschen womöglich auch bis ins hohe Alter, ja bis zu dem Moment, in dem er die Augen schließt und stirbt. Hoffnung ist eine nicht nachweisbare Kraft, die uns ermöglicht, unsere eigenen Schwächen zu überwinden. Der Hoffnung haben wir zu verdanken, dass wir nach aufeinander folgenden Stürzen und Zusammenbrüchen, nach Misserfolgen und Enttäuschungen, nach nicht-erreichten Idealen und Zielen dennoch in ein befreiendes Gefühl übergehen können. Hoffnung ist auf der einen Seite etwas, was zum Menschen und seinem Sein dazugehört und auf der anderen Seite vom Menschen nicht erklärt werden kann. Wir können sie nicht auslöschen oder zerstören, alle Menschen haben ein Recht auf sie, haben ein Recht darauf, von ihr durchs Leben getragen zu werden. Sie ist ein Bestandteil menschlicher Existenz. Hoffnung – ein Wort, dass wir so oft in unserem Alltag wiederholen, das aber wiederum keine visuelle Entsprechung hat wie z. B. Stuhl, Ball, Auto und vieles andere mehr.

Ist Hoffnung eine ätherische Wolke, die man mit einer Handbewegung zerstören kann? Oder ist sie in unserer Psyche so tief und fest verwurzelt wie eine alte Eiche? Ich meine, dass die Hoffnung tief in uns verankert ist, uns ganz delikat und vorsichtig auf ihren Händen trägt, uns umwebt, damit wir nicht verbittern, verzweifeln und zermürben. Die Hoffnung bleibt in und bei uns. Ohne Hoffnung ist es unmöglich zu leben, sie ist ein Bestandteil unserer Existenz. Sie ist ewig.

In seinem Tagebuch, einem Werk, das in die Lagerliteratur eingestuft ist, mit dem Titel „Und wir leben weiter“ beschreibt Jan Zakrzewski, – ein Gefangener im deutschen Konzentrationslager in Majdanek – mit seinen Worten die Gräueltaten, die er Stunde um Stunde und Tag für Tag erleben musste. Er zeichnet damit auch gleichzeitig ein Bild, in dem ein Mensch brutale Schmerzen erlei-

den musste. Die schockierenden Beschreibungen in diesem Tagebuch tragen nicht nur die Spur von Angst, Schrecken, Leid und Tod, die den Menschen zugefügt wurden, sondern auch den spürbaren Geist einer immer noch brennenden, unzerstörbaren und unerschütterlichen Hoffnung auf Freiheit.

Hoffnung begleitet uns aber nicht nur in den Zeiten der Angst und Bedrohung durch den Tod, sondern begleitet uns, geht mit uns, hält uns an der Hand. Hoffnung ist für unser Leben und Überleben, für das Leben mit unseren Mitmenschen in Familie, Gesellschaft und Gemeinde notwendig. Ein Mangel an Hoffnung kann unsere Chancen auf ein glücktes Leben zerstören. Lassen wir es nicht so weit kommen, sondern werden wir zu Hoffungsträgern dieser Zeit! Schöpfen wir die Kraft zum Hoffen trotz aller Not, Leid, Angst, Krieg und Tod, trotz so hoffnungsarmer Zeit von dem menschgewordenen Gott. Er hat uns die Hoffnung mit seinem Akt der Liebe in dem hilflosen Kind in der Krippe in unsere Herzen eingegeben. Auch wenn wir uns dessen nicht bewusst sind, Gott ist der größte „Spezialist“ für Hoffnung, trotz aller Hoffnungslosigkeit.

Ich wünsche im Namen des Pastoralteams Ihnen allen eine frohe, gesunde, gesegnete und hoffnungsreiche Weihnachtszeit.

Möge das kommende Jahr 2023 hoffnungsvoll für uns alle werden.

Ihr Christian Gawenda,
Diakon



Die Redaktion fragte dieses Mal:

WAS GIBT IHNEN HOFFNUNG?

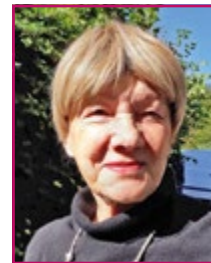


„Es gibt mir Hoffnung, Kinder zu sehen, die ohne Anschauung der Herkunft, der Religion und des Äußeren, manchmal sogar ohne die Sprache des anderen zu verstehen, vorbehaltlos aufeinander zugehen.“

■ Christoph Weitzel

„Ich habe eine junge Mutter mit zwei kleinen Kindern und Oma kennengelernt, die aus der Ukraine geflüchtet sind. Hoffnung gibt mir das Lächeln der Kinder. Es macht mir Hoffnung, wenn ich ihre kleine Hand in meiner spüre, wenn wir über die Straße gehen. Diese Kinder beschütze ich. Auch die Hilfsbereitschaft der Nachbarn zu übersetzen, Formulare auszufüllen, Spielzeug und Kleidung zu schenken, macht mir Hoffnung.“

■ Dorothee Hoffmann



„Hoffnung gibt mir ein schöner Sonnenuntergang, das Grün der Wälder, das Meer – die Natur im Allgemeinen. Die Natur, die uns immer wieder zeigt, dass wir uns oft gar nicht so sehr anstrengen müssen, da sich viele Dinge, um die wir uns Sorgen machen, natürlich regeln.“

■ Anna Kolbe



„Weiterhin Glück und Freude mit den Mitmenschen teilen“.

■ Sabine Stiller, Bezirksbürgermeisterin



„Ich freue mich über die vielen großen und kleinen Geschenke, die Gott mir durch die Begegnungen mit Menschen macht. Manchmal sind es nur kurze Momente, der offene und ehrliche Austausch trotz unterschiedlicher Haltungen, das Lächeln im Vorübergehen oder die freundschaftliche Berührung ohne Worte. Diese Begegnungen geben mir Hoffnung und stimmen mich positiv. Die größte Hoffnung aber hat mir Gott durch meine Frau und unseren Sohn geschenkt. Täglich darf ich durch sie die unterschiedlichsten Gefühle erleben und die Welt oder auch mich selbst immer wieder neu entdecken. Gott ist großartig, dass er mir immer wieder das Vertrauen schenkt, in diesen Begegnungen zu wachsen und so seine Liebe zu spüren. Das gibt mir Hoffnung.“

■ Diakon Georg Peters, Sozialraumentwicklung Porz

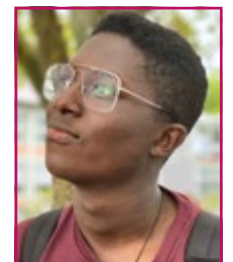
„Hoffnung und Mut zu finden in den heutigen Tagen ist sicher nicht immer leicht. Was gibt mir die Hoffnung? Was den Mut? Wenn ich auf mein Leben zurück schaue, dann war alles eine gute und gelungene Fügung. Dass ich meinen Mann kennen lernen durfte, dass wir zueinander gefunden haben, dass wir zwei wunderbare Jungs haben, Berufe, die uns erfüllen und die wir als sinnvoll erachten, dass wir bis jetzt gesund sein dürfen ... Das gibt Mut und bringt Hoffnung, dass auch die Zukunft aus Fügung bestehen wird. Auch wenn wir zunächst nicht alle Wege verstehen. So glaube ich und bin davon überzeugt, dass da Gott die Fäden in der Hand hat und lenkt. Auch wenn das Kirchenbild momentan schwer als Anker zu sehen ist, so trenne ich den Glauben vom Bild der Kirche.“

■ Stephan Unnold-Hummel



„Hoffnung gibt mir, dass ich durch Gottes Kraft jeden Morgen aufwache. Ich habe jeden Tag die Möglichkeit, Gottes Namen zu ehren und danke zu sagen, für die Dinge die er mir gegeben hat, sei es Schule, Freunde, Familie, Sport, Musik, Kirche etc. Um es also kurz zu machen: Jesus ist meine Hoffnung, meine Stärke und mein Licht.“

■ Merveilles Fayossewo



HOFFENTLICH



... wird ... wieder gesund!
 ... habe ich richtig gezählt!
 ... ist der Krieg bald zu Ende!
 ... regnet es bald!
 ... ist es bald vorbei!
 ... ist unser Baby gesund!
 ... gewinnt sie die Wahlen!
 ... passen mir die Schuhe!
 ... holt der Herr mich bald!
 ... gewinne ich den Hoffnungslauf!
 ... finden wir eine bezahlbare Wohnung!
 ... bleibt er unser Mathelehrer!
 ... habe ich das richtig verstanden!
 ... sieht er mich nicht!
 ... kann ich alles behalten!
 ... ist die Vase nicht kaputt gegangen!
 ... werde ich schwanger!
 ... gewinnen wir die WM!
 ... hat ihr das nicht geschadet!
 ... schaffe ich die Führerscheinprüfung!
 ... habe ich mich nicht übernommen!
 ... hören die Zahnschmerzen bald auf!
 ... kriege ich den Bus noch!
 ... können wir Freunde bleiben!

Foto: Karsten Winegeart on Unsplash

Fotos: John Salvino on Unsplash • Privat

NOCH ÄLTER ALS DIE CHRISTLICHE BOTSCHAFT



Leben ohne Hoffnung? Unmöglich!

Prometheus, Titan der griechischen Götterwelt, schabte seltsame Flecken und Schuppen von den hellen Keimen der Schöpfungsmaterie, um

die kostbare Substanz des Chaos zu Weltenbeginn zu verfeinern. Er schloss, so sagt es die Sage, die Teilchen sorgfältig in einen kleinen Krug ein und versteckte diesen gut.

Pandora, die Frau, in der olympischen Götterschmiede geschaffen vom hässlichen Zeus-Sohn Hephaistos und beschenkt mit allerlei guten und weniger guten Eigenschaften der Göttinnen und Götter, findet eines Tages das Krüglein, als sie verbotenerweise im Zimmer des Prometheus herumschnüffelt. Sie öffnet das Gefäß, lässt es sofort fallen, schreit und kreischt, weil ein wirbelnder, heimtückischer Schleier sie einhüllt, wie von abertausend wütenden und grausam stechenden Insekten mit gleißend funkelnden Flügeln ... Übelst zerstoßen, zerbissen, zerschunden, zerschlagen, sammelt Pandora die Scherben mühsam auf, bis auf ein winziges Bruchteil, einer Insektenpuppe ähnlich, das sich nicht von den Fingern ablösen will. Sie kratzt es ab, aber eine klebrige Substanz bleibt haften und siehe da, die Pein durch die Bisse und Stiche scheint nachzulassen, wird weniger schmerzhaft, schwindet langsam, ist kaum noch zu spüren ... Die „Insektenpuppe“ war Balsam, wundervoller, heilender Balsam ... „Hoffnung“, benennt Hermes, der Götterbote, diese Medizin. „Hoffnung in Freud und Leid – denn wer weiß, was aus einer Puppe noch werden kann? Hoffnung ist geblieben.“

Leon Garfield, geb. 1921, englischer Autor und Preisträger nationaler und internationaler Auszeichnungen, hat den Schöpfungsmythos der Griechen nacherzählt. Bei uns trägt diese Sage

meist den Titel: „Die Büchse der Pandora“. Darin wird versucht zu erklären, wie die Übel und Plagen in die Welt gekommen sind. Letztendlich kann nur die Hoffnung ihren Schrecken Paroli bieten. „Die Hoffnung stirbt zuletzt!“ lautet die gängige Redensart heute bei uns.

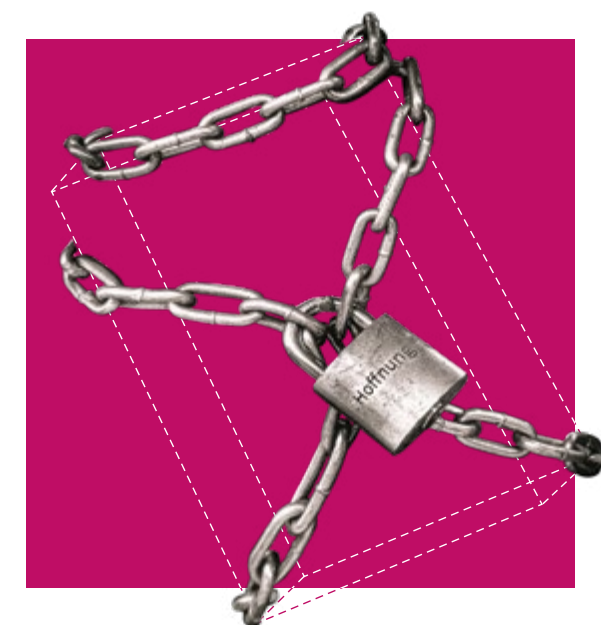
Möglicherweise kannten auch die frühen Christen diese Sage aus der Antike Griechenlands, die Griechen-Christen auf jeden Fall, Jesus vielleicht auch? In diese Vorstellungswelt gerät also das Evangelium und verspricht, dass der Mensch Heil, Heilung erfahren wird, wenn er hofft auf die Gnade Gottes, die alle Übel dereinst hinweg nehmen wird.

■ Angelika Belgrath

Unter der Verwendung des Romans

„Die Götter des Olymp“ von Leon Garfield und Edward Blishen habe ich die Geschichte stark verkürzt wiedergegeben.

(Erschienen 1998 im Gabriel Verlag)



EINE BOTSCHAFT DER HOFFNUNG – DAS EVANGELIUM JESU CHRISTI



Das II. Vatikanische Konzil (1962 bis 1965) hat viele Impulse zur Erneuerung der katholischen Kirche auf den Weg gebracht. Die Anstöße des Konzils sollten in den einzelnen Ländern und Bistümern umgesetzt werden. Dazu fand in Deutschland die sogenannte Würzburger Synode statt (1971 bis 1975), deren Ergebnisse in 18 Beschlüssen

und sechs Arbeitspapieren festgehalten wurden. Eines dieser Arbeitspapiere war der Synodenbeschluss „Unsere Hoffnung. Ein Bekenntnis zum Glauben in dieser Zeit“. Dieser Text versuchte deutlich zu machen, worin die Botschaft des Evangeliums für unsere Zeit besteht. Was ist die Hoffnung, die uns trägt? (vgl. 1 Petr. 3,15) Worin liegt heute der Sinn des Christseins?

Ich selbst habe diesen Text immer und immer wieder gelesen, weil er in einer kraftvollen visionä-



Fotos: Peter Weidemann auf Pfarrbriefservice • Privat

ren Sprache den Grund unserer Hoffnung ins Wort bringt. Ein Text, der uns als einzelne Christen wie als Gemeinschaft der Kirche herausfordert. Ohne den Inhalt des Textes ganz wiedergeben zu können, möchte ich hier einige Sätze aus dem Hauptteil des Schreibens als Gedankenimpulse herausgreifen:

„Der Name Gottes ist tief eingegraben in die Hoffnungs- und Leidensgeschichte der Menschheit ... Der Gott unserer Hoffnung (vgl. Röm 15,13) ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der Himmel und Erde erschaffen hat, den wir mit dem jüdischen Volk und auch mit der Religion des Islams öffentlich bekennen ...“ „Der Gott unseres Glaubens ist der Grund unserer Hoffnung, nicht der Lückenbüßer für unsere Enttäuschungen ...“

Der Synodentext stellt heraus, dass unsere christliche Hoffnung eine Sehnsucht zum Ausdruck bringt, die all unsere Bedürfnisse übersteigt, und formuliert dazu:

„Die Gottesbotschaft unserer christlichen Hoffnung widersetzt sich einem schlechthin geheimnis-leeren Bild vom Menschen, das nur einen reinen Bedürfnismenschen zeigt, einen Menschen ohne Sehnsucht, das heißt aber auch ohne Fähigkeit zu trauern und darum ohne Fähigkeit, sich wirklich trösten zu lassen und Trost anders zu verstehen denn als reine Vertröstung ... Denn gerade diese Hoffnung auf Gott ist es ja, die uns am sinnlosen Leiden der Menschen immer wieder leiden macht ... Sie ist es, die in uns immer neu den Hunger nach Sinn, das Dürsten nach Gerechtigkeit für alle, für die Lebenden und die Toten, die Kommenden und die Gewesenen weckt und die es uns verwehrt, uns ausschließlich innerhalb der verkleinerten Maßstäbe unserer Bedürfniswelt einzurichten.“ (Kap I,1)

„Die Hoffnungsgeschichte unseres Glaubens ist in Jesu Auferweckung unbesieglich geworden ... Diese Hoffnungsgeschichte ... ist keine ungebrochene Erfolgsgeschichte, keine Siegesgeschichte nach unseren Maßstäben ... Sie ist vielmehr eine Leidensgeschichte, und nur in ihr und durch sie hindurch können wir Christen von jenem Glück und jener Freude, von jener Freiheit und von jenem Frieden sprechen, die der Sohn uns in seiner Botschaft vom Vater und vom „Reich Gottes“ verheißen hat“ ... „Die Botschaft Jesu ... lässt es nicht

zu, dass wir über seiner Leidensgeschichte die anonyme Leidensgeschichte der Welt vergessen“ (Kap I,2)

„Im Blick auf ... Jesus, den Gekreuzigten und Auf-erstandenen, erhoffen wir auch für uns die Auferstehung der Toten.“ Diese Hoffnung, ... „der Glaube an die Durchbrechung der Schranke des Todes macht uns frei zu einem Leben gegen die reine Selbstbehauptung, deren Wahrheit der Tod ist. Diese Hoffnung stiftet uns dazu an, für andere da zu sein, das Leben anderer durch solidarisches und stellvertretendes Leiden zu verwandeln.“ (Kap I, 3)

„Wir Christen hoffen auf die Vollendung des Reiches Gottes, auf den neuen Menschen, den neuen Himmel und die neue Erde ... Wir spüren die Fragwürdigkeit und geheime Verheißungslosigkeit, die in einer rein technokratisch geplanten und gesteuerten Zukunft der Menschen steckt ... Unsere Hoffnung erwartet eine Vollendung der Menschheit aus der verwandelnden Macht Gottes ... Indem wir uns unter das „Gesetz Christi“ (Gal 6,2) stellen und in seiner Nachfolge leben, werden wir auch mitten in unserer Lebenswelt zu Zeugen dieser verwandelnden Macht Gottes als Friedenstifter und Barmherzige, ... als Trauernde und Streitende im unbesieghchen Hunger und Durst nach Gerechtigkeit.“ (Kap I,6)

„Unsere Kirche ist eine Hoffnungsgemeinschaft. Und das Gedächtnis des Herrn, in dem wir gemeinsam die wirksame Gegenwart seiner rettenden Heilstat feiern „bis er wiederkommt“, muss für uns und für die Welt, in der wir leben, immer wieder zur gefährlichen Erinnerung unserer Vorläufigkeit werden. Hier schulden wir uns selbst und unserer Lebenswelt mehr denn je das Zeugnis einer Hoffnungsgemeinschaft, die in sich selbst viele lebendige Formen des „Zusammen-sein in seinem Namen kennt und je auch neu weckt und fördert ...“ (Kap I,8)

All dies sind prophetische Worte, die uns immer wieder neu herausfordern und die auf ihre Einlösung warten – sicher auch im Wissen darum, dass wir sie nie ganz einholen können, aber sie können uns wachhalten, damit wir uns immer wieder neu an der Botschaft Jesu und seiner Bergpredigt orientieren mögen.

■ Johannes Mahlberg

*Ich hoffe
auf den Herrn,
es hofft
meine Seele,
ich harre
voll Vertrauen
auf sein Wort.*

■ Psalm 130,5

Foto: Joel Filipe on Unplash

Fotos: Privat

ZEICHEN DER HOFFNUNG IM CARITAS-HOSPIZ ST. BARTHOLOMÄUS, PORZ-URBACH



„Alles ist zu Ende.“, „Nichts geht mehr!“, „Kein Arzt kann mir mehr helfen!“ „Ich bin unheilbar krank und muss sterben!“ „Ich bin unendlich traurig und verzweifelt!“ „Ich habe große Angst“. „Jetzt

geht's also ins Hospiz! Und wie geht es weiter?“ Sätze, wie diese begegnen uns bei unserer Arbeit im Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus in Porz-Urbach immer wieder. Das Hospiz also ein Ort der Kapitulation vor dem Unabänderlichen? Das Hospiz also ein Ort des absoluten Endes – ein Ende jeder Hoffnung? Für manchen mag es von außen so scheinen und für manchen Gast ist dies auch so. Und dennoch: Das Hospiz ist eben doch ein Ort der Hoffnung; der Hoffnung auf Hilfe und menschwürdige Begleitung am Lebensende, der Hoffnung auf Selbstachtung und Würde, ein Ort der Hoffnung auf Schmerzfreiheit, Angstfreiheit und auch ein Ort der Ruhe. Das Hospiz ist ein Ort der Hoffnung auf Erfüllung letzter Wünsche, ein Ort der Hoffnung auf geheilte Beziehungen, ein Ort wo man Frieden suchen und Frieden finden kann, – und ja, auch in dieser ausweglosen Situation, das Sterben vor Augen: ein Ort, der Hoffnung auf gelungenes Leben. Mit diesen Hoffnungen kommen die Menschen zu uns ins Haus. Wir Mitarbeitende des Hospizes kennen unseren Auftrag und richten uns tagtäglich danach aus, unser Haus zu einem Ort der Hoffnung zu machen. So ist es für uns Christen am Ende des Lebens. Auch dann sind wir guter Hoffnung auf ein Leben bei Gott.

In diesem Jahr feierte das stationäre Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus in Urbach 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde im August mit einem Gottesdienst und anschließendem Beisam-

mensein am Hospiz begangen. 20 Jahre Erfahrung – 20 Jahre Hoffnung.

■ Peter Ströhmer, Hospizleitung



Weitere Infos finden Sie unter:
www.hospiz-koeln-porz.de

HOFFNUNG HAT GESICHTER



Ein kurzer Blick in die Gemeinde zeigte uns schnell eine Vielzahl von engagierten Menschen, die Projekte unterstützen, die Hoffnung wecken können. Beispielhaft nennen wir Ihnen fünf aktuelle Hilfsangebote, ganz in Ihrer Nähe.



Barbara Wichary und Violetta Bak

Als im März der Bus mit geflüchteten Familien aus der Ukraine in Christus König ankam, war die Hilfsbereitschaft überall riesengroß. In allen Ortsteilen wurden Wohnungen angeboten, Räume geschaffen, sodass vielen Menschen kurzfristig Unterkünfte und Hilfe geboten werden konnten.

Barbara Wichary und Violetta Bak haben die Hilfe für Geflüchtete aus der Ukraine im Pfarrhaus Urbach übernommen. Der Satz bei der Begrüßung: „Ihr dürft in Urbach so lange wohnen, wie

ihr möchtet“ habe für die Menschen, die z. T. durch fünf Länder gewandert waren, eine große Erleichterung und viel Hoffnung gebracht, berichtet Frau Wichary aus Gesprächen, die sie in der Folge mit sechs Müttern und sieben Kindern im Urbacher Pfarrhaus hatte. Gemeinsam mit Frau Bak war sie zu Beginn dort teilweise bis zu zehn Stunden täglich vor Ort, um den Geflüchteten zur Seite zu stehen, zu übersetzen, Lebensmittel und Kleidung zu besorgen, Termine für nötige Arztbesuche sowie Amtsgänge zu vereinbaren und dabei zu begleiten. Mittlerweile sei alles gut eingespielt, die Mütter nehmen alle an Sprachkursen teil, die Kinder sind im katholischen Kindergarten bzw. in der Peter Petersen Schule aufgenommen.

„Die Menschen, die wir betreuen, sind uns ans Herz gewachsen“. Die beiden Helferinnen organisieren Geburtstagsfeiern für Bewohner*innen des Pfarrhauses, und im Bedarfsfall holen die beiden auch Kinder aus der Schule ab. Die erste Frau mit zwei kleinen Kindern zog im Oktober in ihre eigene Wohnung ein. Frau Wichary und Frau Bak haben sie bei der Wohnungssuche unterstützt und Möbel transportiert, die teilweise geschenkt wurden.

Wer mit einer Spende
zu den Hilfen beitragen möchte:
Kirchengemeinde Christus-König
IBAN: DE 24 3705 0198 1000 6928 20
Sparkasse Köln-Bonn
Stichwort „Spende Ukrainehilfe“

Foto: Privat

Fotos: Privat • Joachim Clüserath



Padre F. Jimenez und Pfarrer B. Wolff

reisen aus Deutschland entsteht eine aktive Gemeinschaft, die sich selbst als ‚Familie‘ empfindet. Sie nutzen die Hilfe von außen zur konkreten Weiterentwicklung in ihrer Heimat und sind füreinander da. Das Ziel des AJD ist nicht nur die persönliche Förderung, sondern auch die Entwicklung einer Generation in ihrem eigenen Land. Mit dem AJD entsteht eine Gemeinschaft in der Dominikanischen Republik, die über die eigentliche Förderung hinaus ehrenamtliche Aktionen wie Projektstage in Kinderheimen oder medizinische Versorgungstage in abgelegenen Dörfern organisieren, um bedürftigen Menschen Hilfe zukommen zu lassen. Nach über 30 Jahren AJD, der u. a. gegründet wurde von Pfarrer B. Wolff und Padre. F. Jimenez, sind die Erfolge der kontinuierlichen Verbundenheit erlebbar: soziale Sicherheit, familiäre Perspektive, gegenseitige Hilfe und Chancen im eigenen Lebensumfeld.

“

Hand in Hand über den Atlantik“ – so versteht sich der AJD als wirkungsvolle Verbindung zwischen zwei Kontinenten, um jungen Menschen eine Chance zur Selbsthilfe zu geben. Durch die finanzielle Förderung aus Deutschland wird jungen Menschen aus mittellosen Familien eine Berufsausbildung ermöglicht. Durch die persönlichen Verbindungen der Geförderten untereinander und durch regelmäßige Kontakt-

Unterstützen Sie uns mit ihrer Spende
und/oder melden Sie sich zu einer der
nächsten Kontaktreisen an.

Mehr erfahren Sie auch auf unserer Homepage:
www.ajd-deutschland.de
Spendenkonto: AJD e. V.
IBAN: DE27 3706 0193 0019 7850 17



Seit über 20 Jahren dabei:
Marion und Karl-Heinz Tillmann

Der Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide bietet Spiel- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche auf 6.500 qm Gelände, mit Küchenbetrieb (Mittagsmahlzeiten für 1 Euro/Kind), Sanitäreinrichtungen, Kinderwerkstatt zum Holzhüttenbau, wobei handwerkliche Fähigkeiten vermittelt werden. Zahlreiche attraktive Spielgeräte (Seilbahn, Wasser-rutsche, Bühne, Beachball- und Korbball-Platz, Tischtennis, Kettcars usw.) werden bei professioneller Betreuung bereitgehalten. Neben den „alltäglichen“ Angeboten gab es z. B. im Sommer diesen Jahres ein Sommerfest, ein Willkommensfest für Geflüchtete aus der Ukraine und ein spezielles Sommerferien-Programm. Ziel sind Freizeitgestaltung und Integration der Kinder und

Jugendlichen aller Kulturen nach dem Motto „Kinder haben ein Recht auf Spaß bei sinnvoller Freizeitgestaltung“. Der gemeinnützige Förderverein Bauspielplatz Senkelsgraben in Wahnheide e.V. mit ca. 125 Mitgliedern wird von sieben ehrenamtlichen Vorstandsmitgliedern vertreten.

Nach einer Sommerferienspiel-Aktion 1979 wurde der Bauspielplatz „geboren“. Bis 1993 lag der Spielbetrieb in städtischer Regie, nach Schließung durch die Stadt sichert der Förderverein seit 1994 den Fortbestand als Träger, Betreiber und Förderer. Ohne finanzielle Unterstützung waren die Herausforderungen von Anfang an nie leicht: Betreuungspersonal, Holz usw. mussten bezahlt werden, wozu die Mitgliedsbeiträge nicht ausreichten. Wir gelten seit 2009 als anerkannte Kinder- und Jugendeinrichtung der Stadt Köln und deren Fördermittel ermöglichen unseren Fachkräfteeinsatz. Alle weiteren Kosten (Zusatzpersonal, Küche, Bauunterhaltung, Verwaltung, Programmgestaltung, Pflege, Bauholz, Werkzeuge) werden durch Spenden u. Stiftungsfördermittel getragen.

Bauspielplatz Senkelsgraben,
Gernotstr. 10, 51147 Köln
www.bauspielplatz-senkelsgraben.de



Torben Willberg und Thomas Mattes

Gesund alt werden ist sicherlich der Wunsch jedes Menschen. Doch ist dieses Glück den Wenigsten vergönnt. Das Alter bringt häufig Beschwerden sowie Einschränkungen in unserer Bewegungs- oder Denkfähigkeit. Oft sind Menschen mit dieser bedrückenden Erfahrung hoffnungslos. Auch Angehörige, die sich kümmern, wissen manchmal an einem bestimmten Punkt nicht weiter. Soweit muss es nicht kommen, da es vielfältige Hilfen gibt, die zur Verfügung stehen und Hoffnung machen können.

Hier setzt unser Quartierslotsen-Projekt „Ankerpunkt Porz-Wahn“ an. Mein Kollege Torben Willberg und ich, Thomas Mattes, sind seit Januar beauftragt, Seniorinnen und Senioren und deren Angehörige dabei zu unterstützen, durch den Dschungel der vorhandenen Hilfsangebote und Beratungsstellen im Quartier zu finden. Wir wollen helfen, die richtigen Kontakte für die jeweilige Fragestellung zu vermitteln. Im Sinne einer gelebten „Guten Nachbarschaft“, motivieren wir Akteure im Gemeinwesen, ein „Ankerpunkt“ zu werden, der bei Bedarf alten Menschen im Ladenlokal oder in einer Praxis einen Sitzplatz anbietet oder ein Glas Wasser reicht, der ein offenes Ohr für Menschen mit Fragen zum Thema Alter hat und diese, – wenn sie dies wünschen, – an uns Quartierslotsen weiterleitet.

Seit Jahresanfang ist es uns gelungen, ein lockeres Netzwerk aus kirchlichen Institutionen, niedergelassenen Medizinerinnen und Therapeuten, Vereinen und Einzelhändlern zu knüpfen, die sich diesem Gedanken angeschlossen haben. Dieses Netzwerk wollen wir weiterentwickeln. Denn gute Nachbarschaft, in der die Menschen aufeinander achten, lässt ein lebenswertes „Veedel“ entstehen, welches die Hoffnung zurückgibt. Ein Gedanke, der gut in den beginnenden Advent passt. Sollten Sie sich daran beteiligen wollen oder dazu Fragen haben, wenden Sie sich gerne an uns.

Ankerpunkt Porz-Wahn
Mobil: 0 162 - 1 69 05 34 oder 0 172 - 6 13 51 62
E-Mail: ankerpunkt-porz-wahn@caritas-koeln.de



Foto: Privat

Fotos: Privat • Nikola Johnny Mirkovicon Unsplash



Sabine Dekant und Tanja Schmieder

Im September 2015 begannen wir als ehrenamtliche Initiative mit akuter Nothilfe an der Drehscheibe am Flughafen Köln/Bonn und waren Teil der sozialen Bewegung des „Sommer des Willkommens“. Seitdem engagieren wir uns vielfältig in der Flüchtlingshilfe, mit dem Hauptziel der guten Integration von geflüchteten Familien in Köln. Cityofhopecologne e.V. kann auf fundierte Erfahrungen, ein breites Fachwissen und die erforderliche Vernetzung mit anderen Akteuren der Betreuungs- und Integrationsarbeit zurückgreifen. So entstanden verschiedene Projekte: z.B. Begegnungscafé CUPOFHOPE, Sprachtreffs, YALLAH YALLAH-Grips für Kids (kostenlose 1 zu 1 Nachhilfe für benachteiligte Kinder und Jugendliche) und projektbezogene Sach- und Geldspendensammlungen. Wir waren bei der Fluthilfe im Ahrtal aktiv und unterstützen seit dem 24.02.2022 ukrainische NGO's vor Ort, wir haben vulnerable Menschen aus der Ukraine evakuiert und betreuen diese jetzt weiter hier in Porz. Zuletzt waren wir mit 49 Ukrainer:innen „Mal für einen Tag die Flucht vergessen ...“ über die „Aktion Neue Nachbarn“ in Scheveningen am Meer.

Wir organisieren, planen und unterstützen Kundgebungen und Demonstrationen für Menschenrechte und gegen Rassismus. Wir spenden Zeit. Wir sind Paten. Wir helfen bei Amtsgängen aller Art. Wir leisten Hilfe zum Alltag. Weiterhin werden wir uns für die Rechte unserer neuen Bewohner stark machen und ihnen eine Stimme geben, wo es angebracht ist. Und alles erfolgt mit ganz viel Herz, Kopf und Verstand!

Angedacht ist ein weiteres soziales Projekt für alle Menschen, egal welcher Religion, welcher Abstammung, welchen Alters: „Good Place #Share-MeetProtect“ soll ein freundlicher, einladender und gut belebter Raum für Veranstaltungen aller Art werden. „Good Place“ wird geplant als Treffpunkt, der auch der Allgemeinheit zur Verfügung steht, mit günstigen NON-PROFIT Preisen. Geplant ist eine kleine Küche, gemütliche Sitzplätze und Möglichkeiten des Foodsharings, wo jeder geben und nehmen darf, mit Tauschbörsen, mit Repaircafé und vielleicht mit Verleih eines Lastenfahrrads. Jede Veranstaltung steht unter dem Motto #ShareMeetProtect und bei dem Projekt stehen immer der Mensch und die Nachhaltigkeit im Vordergrund.

<https://cityofhopecologne.org>
cityofhopecologne e. V.
IBAN: DE05 3705 0198 1933 7531 37
Sparkasse Köln-Bonn



HOFFNUNG AUF EWIGES LEBEN



Vor einigen Jahren war ich mit dem Auto auf dem Weg nach Siegburg. Wir betreuten dort einmal in der Woche eine Gruppe straffällig gewordener Jugendlicher. In Wahnheide hatte ich eine

Statue der Mutter Gottes abgeholt, die ich zum ersten Mal ins Gefängnis mitnehmen wollte. Als ich die Auffahrt in Lind fast erreicht hatte, gab der Fahrer gegenüber plötzlich Gas und fuhr mir gerade vor unseren alten Passat. Ich rief nur noch „Maria hilf“, trat auf die Bremse und wurde von dem Aufprall ohnmächtig. Obwohl mein Auto einen Totalschaden hatte, spürte ich in meinem Herzen eine große Freude, ohne zu wissen warum. Alles, was im Auto verblieben war, packte ich in einen Korb. Unter dem anderen Arm trug ich die Muttergottesstatue. Nach einigen Tagen ging ich zum Arzt, weil zwei Freundinnen meinten, ich könnte noch gesundheitliche Folgen von dem Unfall haben. Als ich zur Tür hereintrat, sagte die Ärztin zu mir: „Sie haben keine Gehirnerschütterung. Aber sie hätten tot sein können.“ Ich war gar nicht auf den Gedanken gekommen.

Vor vier Jahren erlitt ich einen Herzinfarkt. Im Krankenwagen hatte ich plötzlich einen Satz in meinem Herzen: „Es ist gut.“ Im gleichen Augenblick spürte ich wieder diese große Freude in mir. Ob ich zu Gott gehen oder hier weiterleben würde, war mir egal. Ich wusste nur: Was geschehen wird, ist gut. Vom Krankenwagen aus wurde ich bis in den OP gefahren. Ich hatte einen Vorderwandverschluss. Ich wurde gerade noch rechtzeitig operiert. Als ich am Ende der Reha an der



Aufnahme des Krankenhauses vorbeifuhr, sah ich, dass sieben Krankenwagen vor der Notaufnahme warteten. Wenn ich mit dem Herzinfarkt im Krankenwagen Nummer sieben gewesen wäre, würde ich wahrscheinlich nicht mehr leben. Das ist mir sehr nahe gegangen. Es war alles auf die Minute gefügt.

Beide Male hätte ich sterben können. Jedes Mal hatte ich eine große Freude im Herzen. Ich glaube, dass ich diese Freude haben werde, wenn ich zu Gott gehe, um ewig in seiner Herrlichkeit zu leben. Bei Beerdigungen wird häufig ein Lied gesungen, das mich sehr im Herzen berührt und meiner Hoffnung Ausdruck verleiht: „Zum Paradies mögen Engel dich geleiten, die heiligen Märtyrer dich begrüßen und dich führen in die Heilige Stadt Jerusalem. Die Chöre der Engel mögen dich empfangen, und durch Christus, der für dich gestorben, soll ewiges Leben dich erfreuen.“ (Gotteslob 515).

■ Waltraud Hoffmann

Foto: Waltraud Hoffmann

Fotos: Privat • Faris Mohammed & Bailey Burton on Unsplash

Hoffnung ist nicht die Überzeugung,
dass etwas gut ausgeht,
sondern die Gewissheit,
dass etwas Sinn hat,
egal wie es ausgeht

■ Vaclav Havel



HOFFNUNG, ERWARTUNG, UTOPIE – EIN KLEINER EXKURS



Hoffnung bezeichnet im heutigen Sprachgebrauch das erwünschte Eintreffen eines Sachverhaltes. Von welchen verwandten Begriffen kann die Hoffnung sich abgrenzen?

die beiden Begriffe Hoffnung und Erwartung. Für eine Schwangerschaft wurden die Begriffe „guter Hoffnung“ oder in „freudiger Erwartung zu sein“ genutzt. Hier ist die Wahrscheinlichkeit des Eintretens des Ereignisses gleich hoch.

■ Bernd Olschewski

Die Abgrenzung zur Erwartung liegt in der Wahrscheinlichkeit der Erfüllung, die bei der Erwartung sehr hoch, hingegen bei der Hoffnung eher klein ist. Zum Beispiel: „Jetzt können wir nur noch hoffen!“ – „Wir erwarten heute Abend Besuch!“

Anders sieht der Vergleich zwischen Hoffnung und Utopie aus. Hier schlägt das Pendel der Wahrscheinlichkeit in die andere Richtung – bei der Hoffnung ist die Wahrscheinlichkeit der Erfüllung jetzt hoch und bei der Utopie höchst unwahrscheinlich. Zum Beispiel: „Hoffentlich gewinnt heute der FC!“ – „Was Du da vorhast, ist doch reine Utopie!“

Eine interessante Ausnahme in der Erfüllung bildeten früher im allgemeinen Sprachgebrauch



EIN GUTER GRUND DABEI ZU SEIN

Der Pfarrgemeinderat initiiert, unterstützt und koordiniert viele Aktivitäten in Christus König. #Guter Grund DABEI ZU SEIN. Detailinformationen zu den jeweiligen Themen und Ansprechpartner finden Sie auf unserer Homepage unter <https://christus-koenig-porz.de/aktiv/arbeitskreise-und-gruppen/>



#GuterGrund



DABEI ZU SEIN!
christus-koenig-porz.de



Fotos: Privat

Fotos: Privat

EIN JAHR KIKI – DIE KINDERKIRCHE IN PORZ



Unter dem Motto „Wir sind offen“ öffnete die Kinderkirche, die Kiki Porz, vor einem Jahr ihre Türen. Seit dem 21. November 2021 ist die Kirche Christus König in Wahnheide als Kinderkirche für Groß und Klein geöffnet. Mit der finanziellen Unterstützung des Bonifatiuswerkes, verschiedener Stiftungen und der Abteilung Familienpastoral des Erzbistums hat das Kiki-Team einen ansprechenden Gottesdienstraum für Kinder und Familien entwickelt. Kinder finden einen Platz auf den Sitzhockern und die bunten Stühle – angeordnet in der Ellipse – sind auch für Erwachsene einladend.

Der Begegnungsraum lädt zu Tee, Kaffee, Austausch und Gesprächen ein und lässt Familien ihren Alltag unterbrechen oder bietet einen gemütlichen Aufenthaltsort nach dem Gottesdienst. Der Erlebnisraum zur Heiligen Schrift befindet sich noch im Aufbau. Die ersten drei der insgesamt ca. acht Stationen sind zu den Themen Schöpfung, Abraham und Noah gebaut. Weitere Stationen zum neuen Testament können hoffentlich bald entwickelt werden. Sie sollen sich an der Zielgruppe der Grundschulkinder orientieren.

In den ersten Monaten hat das Kiki-Team gemerkt, welche Wirkung es hat, wenn man die Türen öffnet – gedanklich und real. Die Kinderkirche ist mittwochs bis freitags von 14:30 bis 16:30 Uhr offen und nicht selten „entwischt“ ein Kind beim Abholen aus der Kita in die Kiki und möchte gerne zum Spielen bleiben. Auch sind besondere Aktionen möglich: Die Proklamation des Kinderdreigestirns war ein Highlight ebenso wie die verschiedenen Ausstellungen, der selbst erstellte Fastenweg zum Mitmachen oder die Klangreisen in Zusammenarbeit mit dem Familienzentrum. Auch überregional ist die Kinderkirche schon bekannt und viele Interessierte aus anderen Gemeinden kommen, um sich inspirieren zu lassen. Dem Kiki-Team fehlt

es nicht an Ideen – wer Lust hat, sich dem Team anzuschließen, kann gerne an hallo@kiki-porz.de schreiben. Das Team freut sich über Zuwachs!

Die wichtigste Resonanz ist die der Kinder. Über 100 Kinder haben schon ihren Handabdruck in der Kiki hinterlassen und sich die Kinderkirche als ihren Ort erspielt und mit ihrem Glauben gefüllt. Jesus sagt: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ Mit der Kiki gibt es in Porz einen Ort, an dem die Kinder ihrem Glauben Ausdruck geben können – auf spielerische und ihrem Alter angemessene Art und Weise – offen und zweckfrei. Vielleicht können die Kinder uns Erwachsenen ein Vorbild sein, unbefangen die Begegnung mit Jesus zu suchen und uns überraschen zu lassen, wie er uns begegnet.

■ Franziska Wallot



KIRCHE IN PORZ AUF „SELBSTVERANTWORTLICHEN WEGEN“

Auf der jährlichen Klausurtagung des Pastoralteams im August 2022 verständigte das Team sich darauf, dass die „selbstverantwortlichen Wege“ für unsere Gemeinde in Porz eine grundlegende Leitidee sein sollen. Dahinter steht noch keine vorgelegte Struktur oder ein fertiges Konzept, sondern allein die Absicht, in diese Richtung unterwegs zu sein.

Was verbirgt sich hinter dieser Leitidee?

Als Christ Selbstverantwortung zu übernehmen, ist einerseits unbestritten, andererseits aber in der Kirche wenig eingeübt und oftmals in der Vergangenheit nicht wirklich gewollt gewesen. Damit verbunden ist ein Prozess der Abnabelung von kirchlicher Vorgegebenheit oder Vorbestimmung. Kritiker kontern da schnell, dass doch nicht jeder seine eigene Kirche machen kann, dass es doch eine Ordnung und Aufsicht geben muss. Darauf kann man nur erwidern: wer seine eigene Kirche machen will, tut es sowieso. Wer als katholische Kirche wirksam werden will, darf in erster

Linie dem Heiligen Geist folgen und braucht kein Kontrollorgan. Damit ist die Frage „Dürfen wir das?“ nicht mehr angemessen. Es geht darum, in gemeinsamer Verantwortung zu schauen, wie wir als Kirche in Porz unser Gemeindeleben prägen und ausfüllen.

Hinter dieser Leitidee verbirgt sich auch ein Experiment für die Zukunft:

wie gelingt es uns, Strukturen der Selbstverantwortung praxisgerecht einzurichten, und wie fördern wir diesen Bewusstseinswandel tief in die Gemeinde hinein? Das Pastoralteam hat es so formuliert: „Ziel ist es, den Schwerpunkt mit den Gemeindegliedern zu entwickeln und die Selbstverantwortlichkeit in den Aufgabenbereichen jedes Einzelnen experimentell zu gestalten.“ Versuchen wir zu übersetzen, dann ist zuerst zu erkennen: wir wollen es gemeinsam tun! Es gilt darüber hinaus etwas zu entwerfen, zu entdecken und zu erarbeiten, was es bisher in solcher Form nicht gab. Zu guter Letzt wird nicht nur ein Bereich des pastoralen Geschehens betroffen sein, sondern es zieht sich durch alle Praxis.

Fotos: Privat

Konkret finden wir diese Selbstverantwortung u. a.

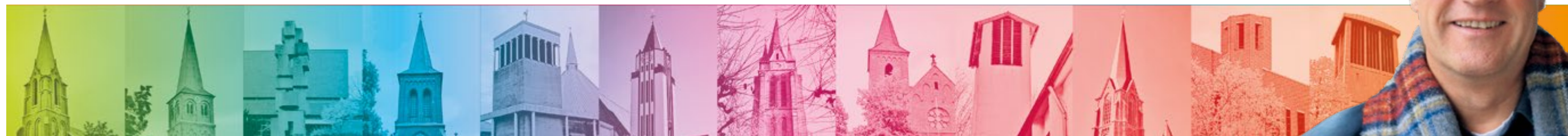
- im Gestalten von Kirchenzeiten und Gottesdiensten in Eigenregie,
- wir erfahren es in den Kreisen von Menschen, die sich vor Ort für die Gemeinde verantwortlich zeigen in Form von Ortsausschüssen und Ortsgemeinderäten,
- wir sehen das im eigenständigen Engagement für die Firmanden und Kommunionkinder vor Ort,
- im Einsatz für konkrete Hilfe in der Nachbarschaft oder für die Geflüchteten
- im Mitdenken und Mitgestalten für eine offene Kirche.

Mit den vorhandenen Gremien, dem Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand, den Ortsausschüssen und dem Pastoralteam gehen wir einen Weg in die Zukunft, der davon geprägt sein wird, dass Kirche vordergründig kein Dienstleistungsbetrieb mehr sein muss. Vielmehr entsteht eine lebendige Gemeinschaft von Christen

und Suchenden, die gemeinsam zeigen und umsetzen wollen, was ihnen in der Botschaft Jesu wichtig geworden ist. Damit sind wir in Christus König schon seit langem auf gutem Weg. Zur Unterstützung dieser Leitidee haben wir für unser Team vom Erzbistum Köln eine Engagementförderin, Frau Alice Seufert, hinzubekommen. Ihre Erfahrung stärkt unsere Motivation und Ausrichtung.

Ihr Pastor Berthold Wolff

Gerne abonnieren Sie den Newsletter unter www.katholisch-in-porz.de



ALICE SEUFERT – ENGAGEMENTFÖRDERIN IN PORZ



»Porz ist
für mich ...
... Vielfalt
in Gemein-
schaft«

Gemeindereferentin Alice Seufert

- Geboren am 29.11.1973 Köln Bayenthal und aufgewachsen in Köln Weiß
- Verheiratet, drei Kinder (19, 17 und 12) und wohnhaft in Bonn Oberkassel
- Aufgewachsen in Refrath
- Hobbies: lange Jahre in verschiedenen Chören gesungen, liebt Puzzle und ihren Garten
- Nach Abitur Ausbildung zur Werbekauffrau, Schwerpunkt Produktion von Printmedien und Werbeartikeln
- 5 Jahre in verschiedenen Werbeagenturen, danach 10 Jahre bei Rewe Touristik in Porz in der Katalogproduktion (zwischendurch Elternzeit)
- Ab September 2017 Beginn der Projektstelle Engagementförderung – befristet auf 4 Jahre – mit Ausbildung „on the job“ in der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Siegmündung
- Zum 01.09.2021 unbefristete Anstellung als Engagementförderin beim Erzbistum Köln; weiterhin tätig in der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Siegmündung
- Seit 15. August 2022 Mitglied im multiprofessionellen Pastoralteam und mit halber Stelle in Porz als Engagementförderin tätig
- E-Mail: alice.seufert@katholisch-in-porz.de
- Telefon: 0160 - 91 00 95 57

Foto: Privat

Wir begrüßen ganz herzlich Frau Alice Seufert als neues Mitglied im Porzer Pastoralteam. Frau Seufert ist Engagementförderin. Sie sagt: „Ein neuer Beruf ist geboren!“ und hat dieses Berufsbild (anfangs als Projektstelle) schon seit nunmehr fünf Jahren mit Inhalt gefüllt. Ihre Aufgabe in Porz ist es, bereits engagierten Einzelpersonen, aber auch Gruppen, Ansprechpartnerin zu sein. Frau Seufert ist ZuhörerIn, Beraterin, Vernetzerin, Impulsgeberin. Auch vermittelt sie Weiterbildungen, z.B. im Bereich Engagementkoordination und -management. Da, wo es nötig ist, ist sie Brücke zwischen dem Haupt- und dem Ehrenamt. Sie berät Menschen, die sich zum ersten Mal oder wieder engagieren möchten. Dabei geht es ihr nicht darum, mit dem Engagement der Gesprächspartner:innen vorhandene Lücken zu füllen. Vielmehr berät sie charismenorientiert – unabhängig von Religionszugehörigkeit, Geschlecht, Hautfarbe oder sonstigen „Merkmalen“. Im gemeinsamen Gespräch ermittelt Frau Seufert die individuellen Interessen und Eigenschaften, um das passende Engagement zu finden. Im zweiten Schritt vermittelt sie geeignete Engagementangebote bzw. vernetzt Gleichgesinnte miteinander, um Projekte voranzubringen. Dazu wird sie in der kommenden Zeit sicherlich zunächst alle Kirchen, Gremien, Gruppierungen, Dienste und Folgedienste besuchen und die dazu gehörenden Personen sowie deren Tätigkeiten kennenlernen. Sie freut sich ausdrücklich, von Gemeindemitgliedern angesprochen zu werden, sei es telefonisch, per E-Mail oder bei persönlichen Begegnungen. „Wenn ich mit Menschen spreche und einen Zugang zu ihnen bekomme und sie dann auch unterstützen kann, dann merke ich einfach, dass ich hier richtig bin. Das ist für mich sinnstiftend und erfüllt mein Herz. Dann spüre ich meine Berufung zu dem, was ich tue.“

Frau Seufert sieht allgemein Engagement als Aktionen der Nächstenliebe. Sie will mit ihrer Einstellung alle Menschen annehmen, wie sie sind, grundsätzlich Engagement fördern, frei von der Absicht, zu missionieren. Sie zählt also auch Vernetzung über die Gemeinden hinaus und unabhängig von kirchlichem oder religiösem Hintergrund zu ihren Aufgaben. Für diese nicht neue, sondern erneute Aufgabe, jetzt in den Porzer Gemeinden, wünschen wir Frau

Seufert viel Kraft und Geduld, viele Informanten, die ihr zutragen, was läuft, viele bereichernde Begegnungen und Freude beim Fördern des caritativen Engagements.

■ Mechthild Bulich-Röhl



„MACHE DICH AUF UND WERDE LICHT“ – ÖKUMENISCHER ADVENTSWEG 2022

ADVENT! Zeit der offenen Türen und Herzen. Und so machen wir uns auf den Weg, um uns jeden Abend im Advent, ca. 15 bis 30 Minuten, vor einem anderen geschmückten Fenster, einer geschmückten Tür zu treffen, mit großen und kleinen Menschen, ein Lied zu singen, einen Text zu hören und so die Zeit des Wartens und der Freude miteinander zu teilen.

Der Weg beginnt am Donnerstag, 01. Dezember 2022 um 19.00 Uhr in der Martin-Luther-Kirche, und geht weiter, jeden Abend vor einem anderen Fenster, einer anderen Tür. Es ist eine gemeinsame Aktion der Martin-Luther-Kirche und Kirchengemeinde Christus König. Wir laden alle in den Gemeinden ganz herzlich dazu ein. Man kann einzelne Tage mitgehen, aber auch den kompletten Advent dabei sein, je nach Zeit und Laune. Und vielleicht gibt es ja auch noch den ein oder anderen Keks, einen Becher Glühwein oder Tee.

Wir freuen uns auf eine besinnliche Adventszeit und hoffen, möglichst viele Gäste an den Fenstern und Türen zu begrüßen.

■ Franziska Wallot

Die Adressen der „Adventstürchen“ gibt es zeitnah in den Gemeinden.



Foto: Adam Winger on Unsplash

UNSERE AUSGEZEICHNETE HOMEPAGE

Die Homepage von Christus König wurde im März 2022 mit dem Zukunftspreis „Kirchliche Kommunikation im Wandel“ des Erzbistums Köln ausgezeichnet:

„... Die wesentlichen Informationen sind intuitiv, schnell und übersichtlich aufzufinden, die Termine gepflegt ...“ Schauen Sie doch einfach mal rein!

<https://christus-koenig-porz.de>



STERNSINGER- AKTION 2023

Informationen finden Sie in den Pfarrnachrichten oder auf unserer Homepage.

ELISABETH UHLENBROICH- BLÄSER

Frau Uhlenbroich-Bläser ist seit 18 Jahren Gemeindereferentin in Porz und wird am 1. Fastensonntag, dem 26.02.2023 in der Hl. Messe um 10:30 Uhr in Zündorf verabschiedet.

SEELSORGERISCHER NOTDIENST/KRANKENRUF

Telefon: 0 22 03 - 5 66-0

WICHTIGES ...

TELEFONSEELSORGE

24h täglich, anonym, vertraulich, gebührenfrei

Telefon: 0 800 - 1 11 01 11 und
0 800 - 1 11 02 22

KRANKENHAUS- SEELSORGER

Pfarrer Peter Heidkamp
Krankenhaus Porz am Rhein
Telefon: 0 22 03 - 5 66 11 42

KRANKENKOMMUNION

Möchten Sie die Krankenkommunion empfangen? Sind Sie krank? Sind Sie gehbehindert? Haben Sie aus anderen Gründen nicht die Möglichkeit, einen Gottesdienst zu besuchen? Wenn Sie trotzdem die Heilige Kommunion empfangen möchten, so gibt es in unserer Gemeinde Menschen, die Ihnen die Kommunion gerne nach Absprache nach Hause bringen. Bitte rufen Sie im jeweiligen Pfarrbüro an, die Pfarrsekretärinnen stellen für Sie Kontakt her und helfen Ihnen gerne weiter.

FIRMUNG

Am Samstag, dem
03.12.2022 um 19:00 Uhr
in Christus König
Wahnheide

Foto: Annie Spratt on Unsplash

DIE WEIHNACHTSKATZE

Die Geschichte, die Ihr hier lest, soll sich vor etwa 150 Jahren in Süddeutschland so zugetragen haben. Die Heldin dieses Abenteuers ist eine kleine schwarze Katze, die durch ihren Mut und durch ihre Liebe zum Christkind das Weihnachtsfest einer kleinen Gemeinde rettete.

Am Heiligabend ging der Messner (so nannten sich in Süddeutschland die Küster) frühmorgens in die Kirche, um zu prüfen, ob die Krippe bereitstand, da er die Figuren dazustellen wollte. Der größte Schatz der Kirche waren die Krippenfiguren aus Edelholz, welche in kostbare Gewänder gehüllt waren – eine Schenkung eines bekannten Holzhändlers. Besonders das Christkind wurde von allen Kirchgängern und Besuchern der Krippe immer wieder bewundert und gelobt. Als er an diesem Tag die Figuren aufstellen wollte, sah er, dass sich im Stroh des Krippenstalles eine kleine schwarze Katze zusammengerollt hatte und friedlich schlief. Der Messner hatte Mitleid mit dem Tier, das sich wohl vor der nassen Kälte der Nacht in das behagliche und trockene Stroh flüchtete. „Ich werde ihr nachher ein Schälchen Milch bringen“, dachte er. Als er die schlafende schwarze Katze näher betrachtete, kam ihm der Name „Esperanza“ (dt.: Hoffnung) in den Sinn und er beschloss, sie so zu nennen. Er stellte die Krippenfiguren vorsichtig auf, um die Katze nicht zu wecken. Als er das Christkind in die Krippe legte, öffnete Esperanza kurz die Augen und es wirkte für den Messner so, als ob das Christkind den Blick erwidert hätte. Im nächsten Augenblick hatte die Katze die Augen wieder geschlossen und alles sah aus wie zuvor. Er beendete seine Arbeit, löschte fast alle Kerzen und zog sich in die Sakristei zurück.

Nach wenigen Minuten wurde die Kirchentür langsam geöffnet und zwei Männer mit schwarzen Mänteln und tief in das Gesicht gezogenen Hüten traten ein. Sie versuchten sich im Dämmerlicht der Kirche zu orientieren. „Dahinten ist die Krippe mit den Figuren, aber Vorsicht“, sag-

te der eine und befahl „Mach Licht“! Der Angesprochene griff in die Manteltasche und entzündete einen kleinen Holzspan, den er dort hervorgeholt hatte. Esperanza, die kleine schwarze Katze, war von den Stimmen geweckt worden und hatte sich aufgesetzt und in die Richtung der beiden Männer geschaut. Ihre bernsteinfarbenen Augen reflektierten das Licht und ihr Schatten zeichnete sich im Licht des Holzspans riesenhaft auf der Wand neben der Krippe ab. In ihrer Ruhe gestört, ließ sie ein lautes Fauchen hören und erhob sich in Richtung der Eindringlinge. Für die Diebe bot sich ein erschreckender Anblick: Zwei leuchtende Augen starrten sie an und ein riesiger Schatten bewegte sich auf sie zu! Laut aufschreiend drehten sie sich um und rannten schnell aus dem Gotteshaus. Der Messner hatte das Schreien gehört und stürmte aus der Sakristei in die Kirche. Er sah gerade noch, wie Esperanza vor der Krippe stand und zwei Männer aus der Kirche flüchteten. Einer von den Beiden ließ dabei einen Sack fallen. Wie sich hinterher herausstellte, befand sich einiges Diebesgut darin.

Esperanza bekam nicht nur ihr Schälchen Milch, sondern auch ein festes Zuhause beim Messner. Schon bald war die „Weihnachtskatze“, wie sie später genannt wurde, in der ganzen Region als diejenige bekannt, die den Heiligen Abend gerettet hatte. Seit diesen Tagen steht neben Ochs und Esel eine kleine geschnitzte schwarze Katze, die auf das Jesuskind aufpasst!

■ Bernd Olschewski

26.11.2022

18:00 – 21:00 Uhr

St. Aegidius im Licht

08.12.2022

am Nachmittag

St. Bartholomäus, Urbach, Überbringung des Bethlehem-Lichtes

RORATEMESSEN IN DER ADVENTSZEIT

02.12.2022

18:30 Uhr

St. Aegidius, Wahn

07.12.2022

18:30 Uhr

Christus König, Wahnheide

08.12.2022

18:30 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

11.12.2022

09:00 Uhr

St. Margaretha, Libur

17.12.2022

17:30 Uhr

St. Mariä Himmelfahrt, Grengel

GOTTESDIENSTE AN WEIHNACHTEN

24.12.2022

Heiligabend

14:30 Uhr

St. Margaretha, Libur

Kinderkrippenfeier

15:00 Uhr

Fronleichnam, Porz

Kinderkrippenfeier

16:00 Uhr

St. Clemens, Langel

Kinderkrippenfeier

16:00 Uhr

St. Laurentius, Ensen/Westhoven

Kinderkrippenfeier

16:30 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

Kinderkrippenfeier

17:00 Uhr

St. Maria Geburt, Zündorf

Kinderkrippenfeier

14:00 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

Seniorenmesse

15:00 Uhr

Christuskönig, Wahnheide

Familienmesse

16:30 Uhr

St. Margaretha, Libur

Wortgottesdienst

18:00 Uhr

St. Clemens, Langel

Wortgottesdienst (mit Online-Streaming)

18:00 Uhr

St. Aegidius, Wahn

Christmette

18:00 Uhr

St. Josef, Porz

Jugendchristmette

22:00 Uhr

St. Maximilian Kolbe, Finkenberg

Christmette

23:00 Uhr

St. Mariae Geburt, Zündorf

Christmette

25.12.2022

1. Weihnachtstag

09:00 Uhr

St. Margaretha, Libur

Hl. Messe

09:00 Uhr

St. Clemens, Langel

Hl. Messe

10:00 Uhr

Fronleichnam, Porz

Hl. Messe

10:30 Uhr

St. Maria Himmelfahrt, Grengel

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Laurentius, Ensen/Westhoven

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Margaretha, Libur

Hl. Messe

26.12.2022

2. Weihnachtstag

10:30 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

Hl. Messe

10:30 Uhr

St. Maria Geburt, Zündorf

Hl. Messe

10:30 Uhr

St. Maximilian Kolbe, Finkenberg

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Aegidius, Wahn

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Josef, Porz

Hl. Messe

GOTTESDIENSTE AN SILVESTER & NEUJAHR

31.12.2022

Silvester

17:00 Uhr

St. Bartholomäus, Urbach

Hl. Messe

18:00 Uhr

St. Mariae Geburt, Zündorf

Hl. Messe

18:00 Uhr

Fronleichnam, Porz

Hl. Messe

01.01.2023

Neujahr

10:00 Uhr

St. Clemens, Langel

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Aegidius, Wahn

Hl. Messe

11:45 Uhr

St. Michael, Eil

Hl. Messe

Foto: Freestocks on Unsplash

SAKRAMENTE IN CHRISTUS KÖNIG 01.04.2022 BIS 30.09.2022



ANMERKUNG ZUM DATENSCHUTZ: Den Kirchengemeinden ist es gestattet, besondere Ereignisse wie zum Beispiel Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen mit den Namen (ohne Anschrift) der betroffenen Personen sowie Tag und Anlass bekannt zu machen. Wer solche Bekanntmachungen nicht wünscht, möge es bitte rechtzeitig im Pfarrbüro mitteilen.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR TAUFE

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

GLÜCK UND SEGEN UNSEREM BRAUTPAAR

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

WIR TRAUERN UM UNSERE VERSTORBENEN

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

ÖFFNUNGSZEITEN DER BÜROS DER KIRCHENGEMEINDE CHRISTUS KÖNIG



Pfarramtssekretärinnen: Gabriele Wolff · Heike Schulz · Maryam Helterhoff · Claudia Schwamborn

PASTORALBÜRO URBACH ST. BARTHOLOMÄUS

Frankfurter Str. 524 · 51145 Köln
Maryam Helterhoff, Heike Schulz
und Gabriele Wolff
Telefon: 02203-1 01 50 12
Fax: 02203-1 01 50 13
E-Mail: pfarrbuero-urbach@t-online.de
Mo. - Fr. 09:00-12:00 Uhr · Di., Do. 15:00-17:30 Uhr



BÜRO LIBUR ST. MARGARETHA

Pastor-Huthmacher-Str. 9 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 02203-69 62 42
Fax: 02203-96 55 26
E-Mail: pfarrbuero-libur@t-online.de
Mo. 09:30-13:00 Uhr



BÜRO WAHNHEIDE CHRISTUS KÖNIG

Sportplatzstr. 5a · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 02203-639 77
Fax: 02203-622 85
E-Mail: pfarrbuero-wahnheide@t-online.de
Mi. 09:00-11:30 Uhr · Do. 14:00-16:30 Uhr



BÜRO GRENGEL ST. MARIA HIMMELFAHRT

Friedensstr. 33 · 51147 Köln
Gabriele Wolff
Telefon: 02203-221 36
Fax: 02203-293 92
E-Mail: pfarrbuero-grengel@t-online.de
Di. 09:00-12:00 Uhr und 16:30-18:30 Uhr
Do. 09:00-12:00 Uhr · Fr. 09:30-12:00 Uhr



BÜRO WAHN ST. AEGIDIUS

Frankfurter Str. 175 · 51147 Köln
Claudia Schwamborn
Telefon: 02203-641 53
Fax: 02203-657 55
E-Mail: pfarrbuero-wahn@t-online.de
Di., Do., Fr. 10:00-12:00 Uhr · Di., Do. 15:00-18:00 Uhr



KATHOLISCHES FAMILIENZENTRUM CHRISTUS KÖNIG

Elisabethstr.17 · 51147 Köln
Guntram Müller
Telefon: 02203-638 62
E-Mail: fz-christuskoenig@gmx.de
www.familienzentrum-christus-koenig-porz.de

... DIE ÖFFNUNGSZEITEN KÖNNEN AUFGRUND DER AKTUELLEN SITUATION ABWEICHEN ...

Foto: Hans Josten

Fotos: Foto Stephan • Privat

SEELSORGE



BESUGLOW, SUSANNE
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 25



GAWENDA, CHRISTIAN
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 20



GILL, MATTHIAS
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 18



KÄUFER, ANDREA
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 26



KNEŽEVIĆ, ROBERT
KAPLAN
Telefon: 0160 - 96 09 01 95



KUBANEK, MARIA
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 19



LANGEL, HEINZ-OTTO
PFARRER I.R.
Telefon: 0170 - 16 844 29



MAHLBERG, JOHANNES
PFARRER
Telefon: 0170 - 16 844 28



MEYER, JONATHAN
GEMEINDEREFERENT
Telefon: 0170 - 16 844 27



UHLNBROCH-BLÄSER,
ELISABETH
GEMEINDEREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 22 8



VOSS, KARL-HEINZ
DIAKON
Telefon: 0170 - 16 844 21



WALLOT, FRANZISKA
PASTORALREFERENTIN
Telefon: 0170 - 16 844 24



WOLFF, BERTHOLD
LEITENDER PFARRER
Telefon: 0170 - 16 844 30

DIRK VANHAUER
PFARRER EV. FRIEDENSKIRCHE
Telefon: 0 22 03 - 2 28 16

GEÖFFNETE TÜREN ...

IN UNSEREN KIRCHEN

**ST. BARTHOLOMÄUS
URBACH**

Dienstag, Mittwoch
und Freitag
von 15:00 Uhr
bis 17:00 Uhr

**ST. MARIA
HIMMELFAHRT
GRENGEL**

Sonntag
von 10:30 bis 11:30 Uhr,
Di., Do., Fr.,
von 9:00 bis 12:00 Uhr

**ST. AEGIDIUS
WAHN**

Wegen Renovierungs-
arbeiten bis auf weiteres
nur zu den Gottesdienst-
zeiten und sonstigen
Terminen geöffnet.

**CHRISTUS KÖNIG
WAHNHEIDE**

Freitag
von 10:00 bis 11:00 Uhr
Mittwoch, Donnerstag,
und Freitag
von 14:30 bis 16:30 Uhr

**ST. MARGARETHA
LIBUR**

Jeden Tag
von 10:00 Uhr
bis 16:00 Uhr

Wie wertvoll ist es, einfach mal tagsüber eine Kirche aufzusuchen,
zur inneren Ruhe zu kommen, vielleicht eine Kerze für einen lieben
Menschen anzuzünden – oder auch nur die Schönheit der
Architektur, Fensterbilder und Skulpturen auf sich wirken zu
lassen. Die Kirchengebäude mit ihren hohen Türmen sind
letztlich ein Zeichen der Anwesenheit Gottes – konkret
auch hier in Porz! Machen wir sie uns wieder mehr
zu eigen – es sind unsere Kirchen! ■ Elmar Funken



Katholische Kirchengemeinde

Christus König